

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 57 (1979)
Heft: 12

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niemand nahm grosse Notiz davon, bis am Morgen das Wasser in einzelne Zelte einge-
drungen war. Von diesem Zeitpunkt an glich
das Camp mehr einem Ameisenhaufen.
Wassergräben schaufeln, Rucksäcke aus
dem Wasser ziehen, Fluchen, Lachen und
Photographieren waren die weitestverbrei-
teten Tätigkeiten. Nach einem stärkenden
Frühstück besserte sich das Wetter, und je-
der hängte seine Siebensachen an ge-
spannte Seile. Bis am nächsten Tag plagte
uns kein Regen mehr, so dass wir unsere
Zelte einigermaßen trocken verpacken
konnten.

Vom uns lieb gewordenen Meer nahmen wir
am Freitag etwas wehmütig Abschied.
Nach einer nochmaligen Durchquerung der
Insel, die etwa vier- bis fünfmal kleiner als
die Schweiz ist, erreichten wir wieder die
Fähre in Bastia. Der Seegang war für einige
zu ruhig, für andere zu bewegt. Doch alle
kamen wohlbehalten in Italien an, und man
beschloss, nach Pisa zu fahren und je nach
Wetter eine Schlafgelegenheit zu suchen. In
Pisa bewunderten wir den Schiefen Turm.
Unterdessen wurde das Wetter mehr
schlecht als recht, so dass beschlossen
wurde, die Nacht durchzufahren. Dies er-
wies sich als sehr anstrengend, denn auf
dem ganzen Weg bis auf den Simplonpass
regnete es in Strömen. Die Strasse glich
zeitweise eher einem Bachbett, und auf der
Passhöhe erwartete uns sogar etwas
Schnee. Kurz unterhalb des Passes ereig-
nete sich die einzige Autopannde der sehr
stabilen Mietwagen. Ein hinterer Reifen ver-
lor seine Luft. Nach kurzem Einsatz war der
Schaden behoben, und man strebte die
letzte Etappe an: ein trockenes, warmes Re-
staurant, in dem wir ein gutes Frühstück zu
uns nehmen können. In Spiez war es dann
soweit. Frisch gestärkt fuhren wir bis Köniz,
wo wir uns verabschiedeten.

Zum Schluss danken wir Dori und Fred Fi-
scher sowie Gritli und Marcel Schafer für
die vorzügliche Führung und Organisation
der Reise. Mit ihrer grossartigen
Korsika-Idee, die sie zuerst haben mussten,
halfen sie uns, ein neues Gebiet zu entdek-
ken, das allen viel Freude und schöne Erleb-
nisse gebracht hat. Ebenfalls danken wir der
JO für den Kostenbeitrag, den sie uns für
diese «Première» gewährt hat. Korsika ist
eine Reise mehr als wert!

Die Teilnehmer

JO-Rucksackerläsete

Donnerstag, den 6. Dezember 1979 im
Clublokal

Am Klausabend sehen wir uns die Einsen-
dungen aus dem JO-Wettbewerb an und
prämiieren die besten Bilder. Anschliessend
Preisverteilung. (Achtung: Daheimgeblie-
bene erhalten eine Rute!)

Redaktion JO-Magazin: Ruedi Thomi, In-
dustriestr. 8, 3280 Murten

Berichte

Grosser Diamantstock, 3162 m

29./30. Juni 1979

Leiter: Hans-Joachim Niemeyer

Bergführer: Alexander von Bergen

7 Teilnehmer

Niemand war sonderlich überrascht am
Freitagabend um 19.30 Uhr am Räterichs-
boden durch relative Kälte und nebelüber-
zogene Berggipfel empfangen zu werden,
hatte sich das Wetter während der Fahrt ins
Oberland doch ständig verschlechtert. Nach
einem kurzen «Tenüfez» ging's auf Schu-
sters Bergschuhen am halbleeren Stausee
vorbei Richtung Bächlitalhütte. Dort wur-
den wir anstelle des Hüttenwartes von Mar-
kus, der bereits am späten Nachmittag via
Juchlistock die Hütte erreicht hatte, mit ge-
decktem Tisch und heissem Wasser emp-
fangen. Danke, Markus.

Als am nächsten Morgen die ersten Son-
nenstrahlen durch den schwachen Nebel,
der stellenweise immer noch an den Ge-
birgszügen klebte, vom Grossen Diamant-
stock zurückgeworfen wurden, holte uns
Alex aus den Decken. Nach einem kurzen
Frühstück packte jeder seine Siebensachen,
und schweigend schritten wir in Einerkol-
lonne, jeder seinen Gedanken nachhän-
gend, unserem Zwischenziel, der unteren
Bächlilücke am Ostgrat, entgegen. Die
Sonne schien nun den Kampf gegen den
Nebel doch zu gewinnen, und dankbar nah-
men wir am Einstieg zur Kenntnis, dass der
Granit trocken und warm war. Zaghaft und

vorsichtig wurde nach kurzer Rast die erste Seillänge in Angriff genommen, und bereits verursachte eine Kante den ersten Stau. Doch es sollte für die nächsten vier Stunden nicht der letzte sein, gab es da doch neben «Wanderwegen» noch einige knifflige Passagen, die teilweise mit recht aussagekräftigen Namen versehen wurden. Echte Mühe bereitete jedoch vor allem den Anfängern die erste Schlüsselstelle, an der man froh war, sowohl von unten als auch von oben reichlich mit guten Ratschlägen eingedeckt zu werden. «Geeicht» von diesem Hindernis, ging es dann an der Gipfelplatte doch schon etwas besser, so dass wir uns auf dem Gipfel zu Recht beglückwünschen konnten. Sogar Petrus schien seine helle Freude an uns zu haben: wie in einer riesengrossen Arena stand der Grosse Diamantstock fast den ganzen Tag in der Sonne, während sich der Nebel nur ab und zu bequemte, seinen grauweissen Schleier von den umliegenden Bergspitzen abzuheben. Obschon uns dadurch die Fernsicht verwehrt wurde, genossen wir die «echten» Tiefblicke auf den Gruben- und Bächligletscher.

Nach zweistündigem Abstieg fand dann die von Ha-Jo glänzend organisierte und von Bergführer Alex souverän geführte Tour, die jedem Teilnehmer sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird, auf dem Räterichsboden ihren Abschluss.

Lg

Bietschhorn, 3934 m

28./29. Juli 1979

Leiter: Urs Knuchel

Führer: Hansueli Staub

7 Teilnehmer

Der erste Bummlerzug 06.57 ab Bern brachte uns nach Ausserberg. Das schöne und heisse Wetter verlangte im Aufstieg zum Baltschiederthal einige Schweisstropfen. Alle Teilnehmer begrüsst es, den Weg durch den etwa 1 km langen Wasserleitungsstollen zu wählen. Im Baltschiederthal wanderten wir durch den schönen Bergfrühling und erreichten nach 6½stündigem Aufstieg die Baltschiederklause. Ruedi, der überaus gastfreundliche Hüttenwart, begrüsst uns und lud gleich zu Tisch: «Ir heit Durscht, hocket zueche, der Tee isch scho

uf em Tisch.» Den Abend verbrachten wir bei anregenden Getränken und heiteren Diskussionen. Der Besuch der schmucken Baltschiederklause sei jedermann bestens empfohlen.

Am Sonntagmorgen brachen wir um 3 Uhr auf. Der Weg führte uns nach einer Stunde auf den Gletscher, den wir bis zum Einstieg zum Nordgrat überquerten. Über steile Firnfelder gelangten wir auf den Nordgrat, wo wir recht gute Verhältnisse antrafen, viel Schnee mit abwechselnden Felspartien. Etwas nach 10 Uhr erreichten wir den Nordgipfel des Bietschhorns. Bei besten Wetterverhältnissen genossen wir eine gemütliche Gipfelrast und das prächtige Panorama. Der Abstieg über den Westgrat brachte uns eine genussreiche Kletterei über trockenen, wenn auch etwas brüchigen Fels. Der rote Turm wurde überklettert, andere Türme wurden in der Nord- oder Südflanke umgangen. Es folgte eine Gletscherüberquerung bis zum Steinmann. Eine böse Überraschung brachte uns der Abstieg vom Schafberg, wo das Geröll gleich hundertkiloweise mit uns zu Tal ging. Die Zeit wurde knapp, und nach kurzem Aufenthalt in der Bietschhornhütte legten wir in einem 80minütigen Endspurt den Weg nach Wiler zurück. Wir wurden mit promptem Postautoanschluss nach Goppenstein und Schnellzugsverbindung nach Bern belohnt. Die 16stündige Tour wird sicher jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben, und ich danke Urs Knuchel und Hansueli Staub für die gute Führung.

Daniel Aberegg

Fletschhorn – Weissmies

Seniorentour vom 28.–30. Juli 1979

Leiter: Heinz Zumstein

14 Teilnehmer

Wie gewohnt, versammelten sich am Samstag um 9 Uhr bergfreudige Senioren und auch jüngere Kameraden auf dem Helvetiaplatz. Heinz Zumstein gab bekannt, dass trotz grossen Bemühungen für die vorgesehenen Touren kein Bergführer gefunden werden konnte. Obschon eine Luftseilbahn zur Verfügung gestanden hätte, zogen es die Senioren vor, den Hüttenweg zu Fuss

anzutreten. Am Sonntag gab es sehr früh Tagwacht. Bei strahlendem Wetter nahmen wir die Route zum Fletschhorn unter die Füsse. Nach rund fünf Stunden erreichten wir den Gipfel und erfreuten uns einer prächtigen Aussicht. Mit Hilfe einer von Heinz eingerichteten Vorrichtung gelang es beim Abstieg jedem Teilnehmer bestens, den grimmigen Steilhang zu überwinden. Dieses Unternehmen konnte unter der kundigen Leitung von Heinz gar nicht misslingen. Als Assistenten standen ihm die erfahrenen Tourenleiter Peter Grossniklaus und Othmar Tschopp zur Seite.

Der nächste Tag kündete sich wettermässig nicht im gleichen Rahmen an. Der Himmel war grösstenteils mit Wolken bedeckt, so dass man in den ersten zwei Stunden glaubte, die Weissmiestour abbrechen zu müssen. Das Wetter erholte sich aber zusehends, so dass am Schluss alle einen Viertausender buchen konnten. Dieses Mal war es Othmar, der uns einen Leckerbissen anbot. Er führte uns sicher über den Südgrat auf den Zwischenbergenpass hinunter und zurück nach Saas Almagell.

Bergsteigerische Probleme konnten während den drei Tagen gar keine auftauchen, da wir mit Heinz Zumstein und zwei weiteren bewährten Tourenleitern in Gesellschaft von Routiniers mit Führereigenschaften waren. Während der Tour war zu vernehmen, dass der Posten des Seniorenobmannes auf das kommende Jahr neu zu besetzen ist. Da uns in den vergangenen Tagen erneut wieder auffiel, dass Peter Grossniklaus das Rüstzeug für diese Aufgabe besitzt, bewogen wir ihn, für dieses Amt zu kandidieren. Harren wir somit der Dinge, die da kommen werden. Im Namen aller Teilnehmer danken wir Heinz Zumstein recht herzlich für die gelungenen Tage im Wallis. W.S.

Giglistock – Fünffingerstöcke

Seniorentour vom 8.–10. Juni 1979

Leiter: Reini Schräml

Am Freitagabend trafen wir uns im Hotel Steingletscher zum Nachtessen. Zimmer gab's nach Wunsch, entweder mit Bachrauschen, Generatorengebrumm oder Helikop-

terlärm. Um 2.30 Uhr verliessen wir die Federn und fünf Viertelstunden später zottelten wir los. Die meisten folgten getreu dem Tourenleiter, um den Steinlimmigletscher zu übersteigen. Ganz wenige Teilnehmer hatten Extrawürste, die aber entsprechende Kritik auslösten. Diese Szenen gaben noch verschiedentlich zum Lachen Anlass, wie übrigens auch das Schlupfbett des Tourenleiters. Wenige hundert Meter unter dem Gipfel hiess es «langsam dürezieh», um dann auf eine recht ansehnliche Volksansammlung zu stossen. Fernab vom Helikopterlärm genossen wir darauf eine rassige Abfahrt über den Taleggligletscher. Vom Taleggliisee kamen wir nach einem kurzen Gegenanstieg etwas südlich von P.2222 vorbei, von wo wir zum Seeboden hinunterfuhren. Es war eine gutgeführte Tour, auf der sich Wetter, Schneeverhältnisse, Witz und Humor bestens ergänzten. bs

Am darauffolgenden Tag wurden wir vom Tourenleiter schon frühzeitig für die zweite Tour, die Fünffingerstöcke, geweckt. An den unteren Hängen war der Schnee bereits geschmolzen, so dass das erste Stück zu Fuss bewältigt werden musste. Auf dem hart gefrorenen und zunehmend steiler werdenden Gletscher hiess es sehr vorsichtig gehen, um nicht das Missgeschick zu erleben wie ein Skistock, der herrenlos in rasender Fahrt auf uns zukam. Annekäthy konnte ihn geschickt dingfest machen und dem Besitzer zurückgeben. Dank dem regelmässigen Tempo des Tourenleiters «nahmen» wir den steilen Aufstieg problemlos. Nach etwa 4½ Std. waren wir am Ziel angelangt. Einige Nebelschwaden liessen uns vorzeitig aufbrechen. Die Abfahrt durften wir bei strahlendem Sonnenschein geniessen, und das Herunterschwingen bei herrlichem Sulzschnee war für alle ein echtes Vergnügen. Zu einer genussreichen Abfahrt gehören aber auch Zwischenhalte, um die wunderbare Bergwelt geniessen oder in der Sonne dösen zu können. Unser Tourenleiter hat diese Halte geschickt einzuschalten verstanden. Trotzdem waren wir viel zu schnell wieder am Ende der Schneegrenze angelangt. Es folgten noch einige Schneeflecken, welche bereits von leuchtenden Frühlingsblumen gesäumt waren. Die erlebnisreiche Tour und die fröhliche Stimmung sind das Verdienst unseres Tourenleiters, wofür wir ihm herzlich danken. sb

Mont Vélan 3734 m

Seniorentour vom 4.–6. August 1979

Leiter: Rudolf Bigler

Führer: Werner Fischer; 5 Teilnehmer

Auf der Anreise von Vevey Richtung Martigny fahrend, erblickten wir den Eingang ins Wallis unter einer dunklen Wolkendecke. Sie lockerte sich zusehends auf, je näher wir an den Grossen St. Bernhard heranrückten. Von Bourg-St-Pierre ist die Anfahrt auf öffentlicher Fahrstrasse möglich bis zur Alp Cordonnaz, 1842 m. Von hier erreichten wir die Cabane du Vélan (Sektion Genf), 2569 m, bei kühler Witterung, jedoch nicht ohne Sonnenschein, in weniger als 2½ Std. Der Himmel hellte zusehends auf. Abends bot der mächtige, auf seiner Südseite schwarze Block des Grand Combin im Mondschein einen erdrückenden Anblick. In nordwestlicher Richtung schloss der Ausblick von der Hütte ab mit den Dents du Midi, dem obern Genfersee sowie der Kette der Dents de Morcles und des Grand Muveran.

Die Hütte bot trotz des Wochenendes Raum genug für das Nachtlager unserer kleinen Schar. Wohl ausgeruht traten wir morgens 5 Uhr den Aufstieg zum Col de la Gouille an. Dieser ist durch Ketten gesichert und lässt sich daher leicht überklettern. Die Normalroute führt alsdann über den obern Teil des Glacier de Valsorey, in einem Bogen nach Süden ausholend, zum Gipfel, der in gemächlicher, den Senioren angepasster Gangart innert 6 Std. erreicht war.

Von den Grenzgipfeln der Schweiz, die um die 4000 m Meereshöhe messen, ist der Mont Vélan am weitesten südlich vorgelagert. Der Einblick in das Massiv des Mont Blanc und die Walliser Alpen ist dementsprechend einzigartig. Er war an unserem grossen Tag von keinem Wölklein getrübt und reichte nach Norden bis in die Berner Alpen, nach Südwesten und Südosten ins Dauphiné hinein und zum Gran Paradiso hin. In Richtung Po-Ebene breitete sich jedoch der dort bekannte Küchendampf aus. Frohgemut konnten wir den Rückweg zur Hütte antreten, wo sich abends die Gelegenheit bot, Erinnerungen an Bergerlebnisse auszutauschen und Pläne zu schmieden. Der Mont Vélan wird als äusserst lohnendes Tourenziel in unserem Gedächtnis haften bleiben.

Ernst Lobsiger

Stimme der Veteranen

Schwarzwaldwanderung (Kaiserstuhl)

7.–10. Mai 1979

Leiter: Hermann Kipfer

Die zum drittenmal durchgeführte Veranstaltung war eine Blustwanderung und diesmal von strahlendem Wetter begünstigt. Sie wurde den sechs Teilnehmern zu einem prächtigen Erlebnis. Nach guter Fahrt in Breisach angekommen, begaben wir uns zuerst auf den Eckhardsberg, wo wir einen trefflichen Überblick auf die kleine Stadt und das sie überragende Münster genossen. Leider stellte sich aber gleich heraus, dass Kamerad Fritz Kern infolge seines vor Jahresfrist erlittenen Beinbruches nicht so wandertüchtig war, wie er und wir es gehofft hatten, so dass sich für ihn andere Dispositionen aufdrängten. Das Breisacher Münster mit seinem grossartigen Bilderschmuck von Martin Schongauer, das «Jüngste Gericht» darstellend, und der prächtige spätgotische Hochaltar des Meisters H. L., fanden gebührende Würdigung. Am Nachmittag ging es mit der Kaiserstuhlbahn bis Burkheim/Bischoffingen, wo Fritz Kern und unser Gepäck abgeholt wurden. Wir restlichen fünf wanderten froh durch das reizende Städtchen Burkheim und erreichten gegen 17 Uhr unser Tagesziel Jechtingen. Im Gasthof Rebstock waren wir erfahrungsgemäss gut aufgehoben.

Am zweiten Tag wanderten wir nach Sasbach und über die Kapelle Lützelberg nach Limberg und zu der Ruine Limburg, dem Geburtsort von König Rudolf von Habsburg. So weit das Auge schaute, boten sich Reben und wieder Reben. Ein Reblehrpfad lieferte alle wünschbaren Angaben. Nach dem Mittagessen fuhren wir über Sasbach-Endingen – Riegel nach Freiburg und benützten dort den Aufenthalt zu einem Stadtbummel. Im späteren Nachmittag brachte uns ein Postauto nach St. Peter, wo wir für zwei Tage im «Bürgerstüble» ausgezeichnet aufgehoben waren.

Am dritten Tag wurden wir von Kustos Dörner durch die einstige Klosteranlage geführt, welche von den Zähringern 1093 gegründet worden war und ihrem Geschlecht als Grab-